Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 5 (1912)

Heft: 5

Artikel: Zum ersten Mai

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ichah es nur um einen ihr unbequemen Machthaber durch einen gefügigeren zu ersehen. Fast zwei Jahrtausende lang haben die chriftlichen Kirzchen die Wissenhaft befämpst; jeder neue Fortsichritt nußte ihr mühsam abgerungen werden. — Und nicht nur die "Kirchen" sind daran schuld, sondern der Geist des Christentums selber. Wenn "das Neich nicht von dieser Welt ist", so hat das Erdendasein nur den Sinn einer Vorbereitung und Prüfung und alles was außerhalb dieses Läuterungszwecks liegt, wird als gleichgiltig verznachläßigt, oder als schälblich bekämpst.

Nun ist es aber in diesen langen zweitausend Jahren noch nicht gelungen, jenes Paradies glaubshaft zu machen, dem der Mensch Alles oder wenigstens "sein Bestes" opsern soll. Niemalshat der Hinnelsschaft und verständlich ausgesprochen — sollen wir da etwa noch länger darauf warten?

"Bir wollen auf Erben schon glücklich sein" und dafür müssen wir frei werden — frei von allen Fesseln des Geistes, und frei vom Druck des wirtschaftlichen Elends. Daß wir dann diese Freiheit nicht misbrauchen, dafür wird schon unsere Bernunft sorgen, welcher immer mehr Menschen folgen, statt ihr Leben von den Borschriften weltsicher und geistlicher Pfassen leiten zu lassen.

Christen!

Der erste Schritt zur geistigen Freiheit ist der Nustritt aus der Kirche. Saltet es nicht für eure Pflicht weiter barin zu verharren, weil eure Voreltern ober Eltern firchlich gefinnt waren. Täglich ändert ihr auf politischem und sozialem Gebiet die von benselben Borfahren geschaffenen Ginrichtungen, ohne daß ihr glaubt damit die ichuldige Bietät zu verleten. Gie waren tüchtig und wahrhaft und find für ihre Neberzeugungen eingetreten in Tagen ber Gefahr. Seib benn tuch= tig und wahrhaft wie sie, und lagt euch nicht von äußeren Rücksichten und inneren Gemütsregungen bestimmen, wo es den Kampf gegen Rückschritt und Bergewaltigung gilt. Das ift bann im Sinne ber Bater gehandelt, das ift mahre Bietat. -Tretet aus ben Rirchen aus, bamit ihr innerlich frei werbet, wie wir Freibenter es find. - Aber nicht genng an dem:

Abonniert unsere Presse! Tretet dann in unsere Vereine ein! Mur ben vereinten Kräften aller geiftig Befreiten fann es gelingen bie Nebermacht ber Rirschen zu brechen, Aberglauben und Knechtsichaft zu fturzen und an ihrer Stelle das Reich stolzer selbstverantwortlicher Freiheit, klaren Wissens und aligemeiner, tatkräftiger, wahrer Brüderlichkeit zu setzen.

Das Zentralkomitee des Deutsch-Schweiz. Freidenkerbundes. Redaktion und Verlag des "Freidenker".

Reitrittserklärung.

Stermit erflare ich meinen	Beitritt zum Dentich: ameig.
Freibenferbund (Ortsgruppe) mit
einem jährlichen Beitrag von	Fr.
Name:	Stand:
Rohuma:	



Zum ersten Mai.

O, Frühlingsbuft, o, Maienpracht, Tie Luft so mild, es flicht die Nacht; Bergangen ist des Winters Spur; Gesiegt hat wieder die Natur.

Und überall herricht muntres Leben, Ein Wirken Schaffen, Borwärtsstreben. Das Alte stürzt auf allen Gebieten, Es räumt den Plat den neuen Blüten.

Was die Sage uns berichtet, Ift vom Zeitstrom längst vernichtet. Unnatur fann nicht bestehn, Alle Kalscheit muß vergehn.

lleberirbijches Berlangen, Bunbermärchen, flägliches Bangen, Sind aus trüber, grauer Zeit, Bilber der Bergangenheit.

Mit Mut und Bürbe aufrecht gehn, Und jedem treu ins Auge sehn, Ift besser als das Händesalten, Als Umgang mit den Lufgestalten.

Hofft nicht auf Wolfenkukuksheim; Pflanzt überall ben guten Keim. Macht Such vom frommen Bahne frei; Bom Glauben, von der Turannei.

Wo Wiffenschaft und Wahrheit walten, Da wird sich heller Tag entfalten; Die Nachegötter sind geschwunden, Zeus und Jehova überwunden.

Der Lenz ist da mit frischem Grün; Last uns den Weg der Freiheit ziehn! Führt auch die Jugend froh herbei! Willtommen, o Frühling, du lieblicher Mai!

M. G. Zürich.



Das Freimaurertum und seine Entwickelung.

(Fortsetzung.

Die frömmelnben, engherzig tonfessionellen Ideen, die en masse in die Maurerei eingeschunggelt wurden, wodurch "beren ursprünglich rein aufflärerischen Absichten nicht nur gang unterbrückt, sondern sogar in ihr ausgesprochenes Gegenteil verwandelt werden,*)" waren Grund genug, warum fich die großen Beifter - Erich Schmidt, ber berühmte Literaturhiftorifer betont es ausbrücklich -- in der Mitte und am Ende des achtzehnten Jahrhunderts vom Logentum abgewendet hatten. "Rein Beros ber Wiffenschaft, fein weitblickenber Staatsmann, fein fieggewohnter Feldherr bes beginnenden 19. Jahrhunderts ift aus der Bildungs= stätte ber Loge ober bes Zirkels hervorgegangen. Die Maurerei fann es nur als einen Beweis dafür, welch' große Hoffnungen man in fie fette, ausehen, daß auch die hervorragenoften Beifter Deutschlands im 18. Jahrhundert sich einmal die Binde lösen liegen. **)" Fürwahr, es wäre nicht verfrüht, wenn einmal der Unfug, der bis zum Ueberdruß die Leffing Goethe Fichte, Berber als aftive Logenbrüder gitiert, fie zu Hauptattraktions= ftücken im historischen Museum des Freimaurer= tums begrabiert, aufhören würde, jett, wo wir boch wiffen, in welchem Berhaltnis biefe Großen

zur Freimaurerei und zum Logentum gestanden haben. Man möchte so gerne den Mantel der Bergessenheit über die Tatsache ausdreiten, daß diese Kornphäen sich enttäusicht, vergrämt und verstittert vom Logentum zurückzogen. Sin Geist, der in einem seiner Selbstbekenntnisse saget: "Wer nur darauf denkt, die Wahrheit unter allerlei Larven und Schminken an den Mann zu bringen, der möchte wohl gern ihr Kuppler sein; ihr Liebhaber ist er nie gewesen", der seinen Nathan von Sasladin sagen läßt:

"Und er will Wahrheit, Wahrheit, Und will sie so, so wahr, so blank, als ob die Bahrheit Minze wär,"

fonnte feine Befriedigung in der Loge finden. Was ihm der entscheidende, unantastbare Wert bes Lebens war, das Recht des freien Denkens, ber freien, vernünftigen Gelbstbeftimmung und die Pflicht bes unermüblichen Suchens und Forschens nach Wahrheit, was er in seinem "Nathan ber Weise" brandmarft, die Intolerang der positiven Rirchen und mit herrlichen Worten verewigt, die "unbestochne, von Vorurteilen freie Liebe", was er in feiner "Erziehung bes Menschengeschlechts" verkundet, den Glauben an die Sinaufentwicklung ber Menschheit, was er in seinem Freimaurerge= fprach "Ernft und Falt" predigt, die in ber Freimaurerei wurzelnde Religion des Edelmenschen= tums - bafür mochten und wollten die Logen fein Berftandnis haben. Seine Ibeen, die fich gegen den Druck der Tradition und Konvention richteten, lehnten sie, wie es die von heute noch tun, ab, jo auch die Goethes und Berbers, die ohne kirchliche Voreingenommenheit von der Warte einer freien und erhabenen Gefinnung die religi= ofen Probleme erfaßten. Ihr Gott hatte nichts gemein mit dem maurerisch festgelegten A. B. A. 28., ber birigierend und forrigierend über ben Wolfen fag und "Die von ber Loge" gang besonbers auszeichnet, daß ber einfältigfte Logenbruber fich für ein Gefäß höchfter Weisheit hielt:

"Ihr auf biefem Stern bie Besten - - "

Ihr Gott war die Berforperung der höchsten Menschheitsideale. Sie mieden die Loge und hielten ihren freimaurerischen Idealen außerhalb des Bundes Treue. Auch Fichte, der große Philosoph des Idealismus, der den Theologengott jo jcharf betämpfte und ber lehrte: "Gott eriftiert an fich jelbst nur als die moralische Weltordnung. Jeder Glaube an Göttliches, ber mehr enthält, ift eines vernünftigen Wesens höchst unwürdig, höchst verbächtig;" Fichte, ber ben Freimaurerorden für ein Beiligtum hielt, in das man neue Ideen nieder= legen muffe, reichte nach kaum zehnmonatlicher Qugehörigkeit aus Ummut über ben Starrfinn feiner lieben Brüber die Deckung ein. Schmach und Schande dem Logentum, das dem Sehnen und Streben seiner Dichter und Denker nach Wahrheit und Freiheit nicht beffer entgegenkam, das nicht ben echten, lebenbigen Beift der Freimaurerei dar= ftellte, fondern ein burres, feelenlofes Berippe! Der helle Zorn bes Betrogenen und Enttäuschten blitt aus Goethe, wenn er ben Freimaurer=Bund eine Gesellschaft von "Marren und Schelmen" nennt. Gin Vorläufer bes F. 2. A. S., M. G. Conrad, trifft ben Nagel auf ben Ropf, wenn er schreibt: "Ich fann gar nicht ausbrücken, wie weh und lächerlich mir zu Mute ift, wenn ich mit an= seben muß, wie man unsere Riesengeister verkleinert, beschneibet, damit man fie gur Ture ber Loge hineinbringen und als niedliche Vorbilderchen auf einem aus ben trivialften Moralphrasen gefneteten

^{*)} Dr. Schneiber, die Freimaurerei und ihr Einflug auf die geistige Kultur in Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts. S. 105.

^{**)} Dasj. S. 228.